

Wir feiern 75 Jahre SIK-ISEA

1951 gründete eine Gruppe vorausschauender Kunstinteressierter auf Initiative der Kunsthistoriker Marcel Fischer, Gotthard Jedlicka und Linus Birchler sowie des Künstlers Augusto Giacometti das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft. 2026 feiern wir sein 75-jähriges Bestehen und damit die eindruckliche Geschichte eines Instituts, das sich, wie es sich die Gründer erhofft hatten, schon bald zum führenden Kompetenzzentrum für die Kunst in der Schweiz entwickelte und heute aus der hiesigen Kunstlandschaft nicht mehr wegzudenken ist.

1951

14. Juni: Gründung des Vereins «Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft» auf Initiative von Marcel Fischer, Linus Birchler, Gotthard Jedlicka und Augusto Giacometti.

Miete einer 6-Zimmer-Wohnung an der Asylstrasse 82 in Zürich.



Marcel Fischer, Leiter des Instituts, und ein Assistent arbeiten ehrenamtlich; festangestellt ist eine Sekretärin.

1954

Marcel Fischer erhält eine Anstellung (Vollamt); hinzu kommen 3 Teilzeitmitarbeitende und 4-5 Volontär:innen.

1955

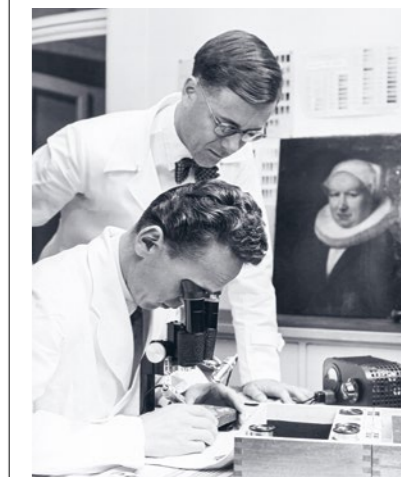
Erstmalige Zuwendung von 10% des Verkaufszuschlags auf Pro-Patria-Marken.

1957

Im Sommer Kauf der Liegenschaft an der Lindenstrasse 28 in Zürich.

Publikation eines ersten Sammlungskatalogs, Sammlung Peter und Elizabeth Rübel, New York.

Einrichtung eines «Dienstes für Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken».



Technologische Untersuchung, am Mikroskop Louis Büsser, daneben stehend Hansjakob Diggelmann

1952

Die Eidgenössische Steuerverwaltung und die Finanzdirektion des Kantons Zürich anerkennen das Institut als «wissenschaftlich und kulturell gemeinnützig» und gewähren «volle Steuerfreiheit».

Pläne für ein «Corpus artificum Helveticorum», das Untersuchungen und Fotografien zu Schweizer Kunst umfassen und als Grundlage für Publikationen dienen soll.

Einrichtung eines Fotoateliers und -labors.



Die Belegschaft des Instituts auf einer Exkursion nach St-Ursanne, 27. Oktober 1955, v. l. n. r.: Silvia Jäggli, Marcel Fischer, Annemarie Peyer, Sonja Garai, Hansjakob Diggelmann, Max A. Antonini, eine Restauratorin, Claudia Wolff, Ambros Uchtenhagen, Louis Büsser

1958

Anschaffung bzw. Entwicklung eines Mikrobetrachtungsapparats und eines Heitzisches mit Vakuumanlage für Doublierungen.

1962

Marcel Fischer, Direktor des Instituts, stirbt unerwartet am 30.5. Hans A. Lüthy wird mit der interimistischen Leitung betraut und per 1. 1. 1963 zum neuen Direktor ernannt.

Erstmals Publikation eines Jahresberichts.

1964

Anzahl Vereinsmitglieder: 425.

Dokumentation: 9928 inventarisierte Werke, 12'700 Fotos (davon 658 Röntgenfotografien). Bibliotheksbestand: 5600 Bücher und Mappen, 6800 Kataloge und 800 Zeitschriftenjahrgänge.

Das Institut bietet eine dreijährige Ausbildung in Konservierung und Restaurierung von Gemälden und gefassten Skulpturen an.

1966

Das Institut erhält Materialien über den Zürcher Maler Rudolf Koller, das sogenannte Koller-Archiv, als Geschenk von Berthe Fischer, der Witwe von Marcel Fischer.

1971

Aufnahme als Mitglied in die Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft (seit 1990 Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW).

1973

Aufbau eines Labors für mikrochemische Analysen.

Das erste Werkverzeichnis des Instituts erscheint: Gert Schiff, *Johann Heinrich Füssli* (2 Bände).

1974

Publikation des ersten französischen Bandes in der Reihe «Catalogues raisonnés d'artistes suisses»: Michel Thévoz, *Louis Soutter ou l'écriture du désir*.

1972

Lancierung der Publikationsreihen «Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen» mit einem Band zum Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, und «Beiträge zur Geschichte der Kunstwissenschaft in der Schweiz» mit einem Band zur Denkmalpflege.



Fotoatelier an der Lindenstrasse (Franz Hauser und Jean-Pierre Kuhn)



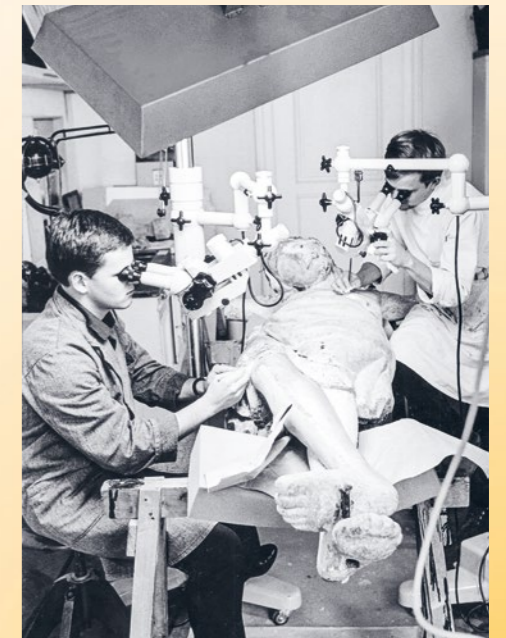
Zettelkatalog der Bibliothek an der Lindenstrasse (Monique Savioz)



Hans A. Lüthy sichtet Fotos nach Zeichnungen von Théodore Géricault



Ausstellung zum 20-jährigen Bestehen des Instituts im Helmhaus Zürich, 6. Juni bis 4. Juli 1971 (an der Staffelei Katrin Pillon)



Restaurationsatelier an der Lindenstrasse (Norbert Domeisen und Florin Granwehr)

1975

Anzahl Vereinsmitglieder: 1400.

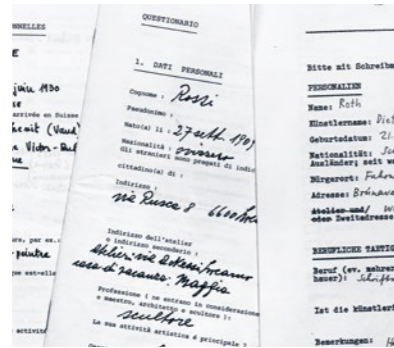
1976

Umzug an die Waldmannstrasse 6 und 8, Zürich (chem. Hutfabrik Charles Muller SA). Neues Corporate Design.



1978

Versand eines 12-seitigen Fragebogens sowie des Formulars «Dokumentationsspiegel» an 2700 Kunstschaffende. Rücklauf 70%, mit zahlreichen Materialien (Fotos, Dias, Zeitungsausschnitte, Bücher, Kataloge).



Für zwei Monate beherbergt das Institut ein Seminar von 12 Professoren aus den USA zum Thema Schweizer Kunst (ein Unternehmen des National Endowment for the Humanities).

1979

Anzeichen akuter finanzieller Krise: Personalabbau, Ankaufsverzicht für die Bibliothek sowie Kommerzialisierung der Arbeitsbereiche Technologie, Fotografie, Inventarisierung und Redaktion.

1980

Das Institut erhält eine Schenkung von 490 Titeln aus der Bibliothek von Carola Giedion-Welcker (weitere Schenkung aus diesem Nachlass 2016).

1981

Der Bundesrat anerkennt das Institut als beitragsberechtigtes im Sinne von Art. 3 des Hochschulförderungsgesetzes. Der Bund verpflichtet sich damit, maximal die Hälfte der für die wissenschaftliche Tätigkeit entstandenen Kosten zu übernehmen.

Es erscheint das dreisprachige *Lexikon der zeitgenössischen Schweizer Künstler* (Einträge zu 2182 Kunstschaffenden).

Anschaffung einer Infrarotreflektografieanlage.

1982

Streichung der Beiträge der Stadt Zürich infolge der Anerkennung des Instituts durch den Bund als beitragsberechtigtes.

1984

«Sonderaktion zur Defizitdeckung» der Nestlé S. A. (mit Beteiligung anderer Schweizer Unternehmen), um der äusserst angespannten Finanzlage des Instituts zu begegnen.

1985

Planung eines umfassenden Künstlerlexikons und einer dafür notwendigen Datenbank. Spenden der Von Roll-Stiftung und der IBM sowie Entgegenkommen des Rechenzentrums der Universität Zürich.



Die Bibliothek an der Waldmannstrasse



Das Fotoatelier an der Waldmannstrasse (Jean-Pierre Kuhn)



Belegschaft, 1984 / 1985, v. l. n. r.: 1. Reihe (hockend): Angela Koehler, Daniela Meier, Brigit Blass, Marcel Baumgartner, Christian Marty, Paul Lang; 2. Reihe (sitzend): Beatrice Ilg, Ursula Suter, Gabriele Englisch, Claire Bonney, Monika Bilfinger, Gaby Simmen-Kistler, Brigitte Riesco; 3. Reihe: Jean-Pierre Kuhn, Walter Kreis, Hans A. Lüthy, Rudolf Ruch, Monika Büttner, Emmanuelle Kuntschen, Marianne Baviera, Paul Müller, Ruth Cramer-Widmer, Verena Blattmann, Cornelia Bauer, Suzanne Kappeler; 4. Reihe: Peter Meier, Hedi Ruch, Lukas Gloor, Elisabeth Senn, Henriette Bon, Emil Bosshard, Renate Ferroni, Hans Portenier

1987

Der Zürcher Stadtrat stellt dem Institut die Villa Bleuler an der Zollikerstrasse 32 in Zürich 8 als zukünftigen Standort in Aussicht. Der Mietvertrag für die Häuser an der Waldmannstrasse kann verlängert werden, bis die 1888 erbaute Villa für die neue Nutzung hergerichtet ist.

Im November nimmt die Zweigstelle des Instituts, die Antenne romande, auf dem Campus in Lausanne-Dorigny ihren Betrieb auf.

Informatisierung von Bibliothek, Inventarisierung/Fotoarchiv und Dokumentationszentrum sowie der Administration, des Sekretariats und der Redaktion. Ausarbeitung eines Datenbanksystems.



Terminal für Oracle-Datenbank, 1986 /1987

1989

Reorganisation der Direktion: Aufteilung in einen Wissenschaftsbereich (Hans A. Lüthy) und einen Betriebsbereich (Hans-Jörg Heusser).

Das Institut erwirbt von der Stadt Zürich die Villa Bleuler im Baurecht auf 62 Jahre. Für das Renovations- und Erweiterungsprojekt, das die Architektengemeinschaft ARCOOP (Ueli Marbach / Arthur Rüegg) und Klaus Dolder im Auftrag des Instituts erarbeitet hatten, wird die Baubewilligung erteilt.

1990

Die Publikation *Künstlerverzeichnis der Schweiz 1980–1990* wird vollständig mittels Computer erstellt. Die Künstlerdatenbank des Instituts enthält nunmehr 7000 Einträge.

1991

Es erscheint der erste Band der in Zusammenarbeit mit der Banque Paribas (Suisse) S. A. gegründeten neuen Reihe «Museen der Schweiz»: *Musée d'art et d'histoire, Genève*.

1992

Zu Jahresbeginn wird das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft dem Bundesgesetz über die Forschung unterstellt.

Kürzungen der Beiträge des Bundes sowie des Kantons Zürich. Folge ist die Entlassung von 10 Mitarbeitenden (525 Stellenprozente).

Totalrevision der Vereinsstatuten an der GV in Genf. Der Verein widmet sich fortan ausschliesslich dem Zweck der «Förderung des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft» und übergibt seine bisherige Funktion als Trägerschaft des Instituts der neugegründeten «Stiftung Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft».

1993

Nachdem Hans A. Lüthy für Ende 1994 seinen Rücktritt angekündigt hat, wird Hans-Jörg Heusser zum geschäftsführenden Direktor ernannt. Die Stelle des Direktors wird öffentlich ausgeschrieben.

Im September Umzug des Instituts in die Villa Bleuler; Anzahl Mitarbeitende: 44 Voll- und Teilzeitbeschäftigte, 4 Volontäre.

Nach dem Brand der Kapellbrücke in Luzern Beteiligung an den Bergungsarbeiten der Gemälde, Schadensanalyse sowie Ausarbeitung des Konservierungs- und Restaurierungskonzepts.

1994

Hans-Jörg Heusser wird am 16.3. vom Stiftungsrat zum Direktor gewählt, Amtsantritt 1.4. Rücktritt von Hans A. Lüthy per Ende August.

Die erste im Desktop-Publishing-Verfahren erstellte Publikation erscheint.

Die SIKART-Datenbank umfasst Informationen zu über 13'000 Künstlerinnen und Künstlern sowie Grunddaten zu insgesamt über 12'000 Kunstwerken.

Die Bibliothek stellt die Katalogisierung auf elektronische Datenverarbeitung um (ETHICS-System).

Ankauf eines Fourier-Transform-Infrarot-Spektroskops.



Die ersten Räumlichkeiten der Antenne romande (1987–2013) im Anthropole-Gebäude der Universität Lausanne



Das Restaurierungsatelier im Rohbau



Umbau der Villa Bleuler, Baustelle im Eingangsbereich

1996

Das inskünftig zweimal jährlich erscheinende *SIK bulletin* wird lanciert (ab 2000 unter dem Titel *Bulletin*, 2007 eingestellt).

In der Abteilung Kunsttechnologie wird eine neue Methode zur Herstellung von Dünnschliffen von Mikroproben entwickelt.

1998

Wahl von Hans-Jörg Heusser zum Gründungspräsidenten der International Association of Research Institutes in the History of Art (RIHA).

Evaluation der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit des Instituts durch den Schweizerischen Wissenschaftsrat im Auftrag des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft (heute Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ). Dem Institut wird ein hervorragendes Zeugnis erteilt.

Die Publikation *Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst* (2 Bände mit CD-ROM) erscheint.

1999

Beginn der Arbeiten am Catalogue raisonné der Gemälde von Ferdinand Hodler.

Das Institut erhält die bedeutende Bibliothek Eduard Hüttinger von seiner Witwe Annette Bühler als Geschenk.

2001

Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums des Instituts erscheint die viersprachige Festschrift *Horizonte – horizons – orizzonti – horizons. Beiträge zu Kunst und Kunstwissenschaft*. Im Juni dreitägige Feierlichkeiten in der Villa Bleuler und im Konservatorium Zürich.

Antenne romande: Das vom Nationalfonds unterstützte Projekt «Centre et périphérie. La formation des artistes suisses à l'École des beaux-arts de Paris, 1793–1920» läuft an.

2003

Die ehemalige Pianistin und Witwe des Malers Franz Rederer, Margrit Rederer, schenkt dem Institut ihr bisheriges Wohnhaus an der Witikonstrasse 99 in Zürich.

Die Arbeiten zur Konservierung und Restaurierung des Bourbaki-Panoramas von Edouard Castres in Luzern werden abgeschlossen.

2004

Bund und Kanton Zürich erhöhen ihre Subventionsbeiträge ans Institut.

Abschluss des Projekts «Web-Dokumentation Martin Disler» mit einem international besetzten Symposium über den Künstler.



Das Institut lanciert mit «outlines» eine neue Buchreihe als Gefäss für Tagungsakten.

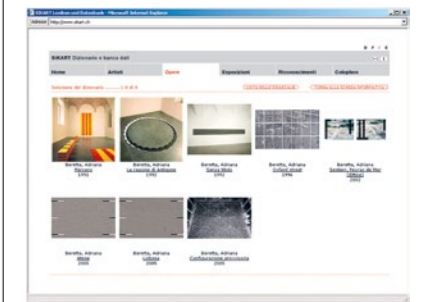
2005

Die Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Universität Zürich wird beendet und die gesamte Datenbankinfrastruktur ans Institut transferiert.

2006

Raumnot am Institut, das unterdessen 62 Mitarbeitende auf 43 Vollzeitstellen beschäftigt. Anmietung von Büros an der Forchstrasse 41.

Aufschaltung von «SIKART Lexikon und Datenbank», www.sikart.ch.



Bourbaki-Panorama in Luzern, Notsicherungsmassnahmen (Rückhaltevorrichtung) unter Leitung der Abteilung Kunsttechnologie, 1997



Der Stand des Instituts an der Frankfurter Buchmesse (Babette Chapuis, Tapan Bhattacharya, Karl Jost), 1998



Der Bundesrat in corpore (v. l. n. r.: Pascal Couchepin, Ruth Metzler, Kaspar Villiger, Moritz Leuenberger, Samuel Schmid, Ruth Dreifuss, Joseph Deiss) zu Gast in der Villa Bleuler, 4. Juli 2001

2007

Mit *Kunsttechnologischer Forschungen zur Malerei von Ferdinand Hodler* erscheint der erste Band der neuen, kunsttechnologischen Buchreihe «KUNSTmaterial».

Bruno Giacometti schenkt dem Institut das in mehreren Heften angelegte «Registro dei quadri» von Giovanni Giacometti.



Das Kunstarchiv lanciert «Gespräche mit jungen Kunstschaffenden in der Schweiz»; bis 2015 werden 20 Interviews geführt und auf der Institutswebsite publiziert.

2008

Das Research Promotion Programme läuft mit einem Projekt zur Biennale von Venedig an.

Neues Corporate Design. Die Wortbildmarke enthält nun auch ISEA für Institut suisse pour l'étude de l'art, um das 20-jährige Bestehen der Antenne romande zu würdigen.

Erste «Virtuelle Vitrinen» zu Nachlässen von Kunstschaffenden werden aufgeschaltet.

2009

In Kooperation mit der Fondation Aloïse in Chigny Erarbeitung des Online-Werkkataloges zur Art-Brut-Künstlerin Aloïse Corbaz.

2010

Roger Fayet wird zum neuen Direktor gewählt. Amsantritt 1. 9.

Eröffnung des «Ufficio di contatto di SIK-ISEA per la Svizzera italiana» im ehemaligen Wohnatelier des Bildhauers Vincenzo Vela in Ligornetto, das sich als Museo Vincenzo Vela im Besitz der Schweizerischen Eidgenossenschaft befindet.



Der Catalogue raisonné Ferdinand Hodler wird hergestellt: Andruckbogen (mit Farbfächer) zur Optimierung der Abbildungsqualität

2011

Das Online-Lexikon SIKART erzielt im November erstmals seit Einführung der detaillierten Besucherstatistik mehr als 10'000 Unique Visitors in einem Monat.

Mehr als 100'000 Kunstwerke sind bei SIK-ISEA inventarisiert und fotografisch dokumentiert.

Das Jahrestreffen des Online-Verbandes europäischer Kunst- und Archivdatenbanken European-art.net findet bei SIK-ISEA in Zürich statt.

2012

Das Archiv tritt neu unter dem Namen Schweizerisches Kunstarchiv auf, um die Archiv- und Dokumentationsfunktion des Instituts besser zur Geltung zu bringen.

Mit dem Werkverzeichnis von Verena Loewensberg legt SIK-ISEA den ersten gedruckten Œuvre-katalog einer Künstlerin vor.

2013

Die Generalversammlung der International Association of Research Institutes in the History of Art (RIHA) findet in der Villa Bleuler statt.

Der fotografische Nachlass der Basler Kunstkritikerin Maria Netter mit über 50'000 Aufnahmen geht als Dauerleihgabe der Fotostiftung Schweiz an SIK-ISEA.

2015

Der Werkkatalog der Gemälde von Cuno Amiet erscheint in gedruckter Form und online.



2016

Zusammen mit der Zeitschrift *Kunstbulletin* werden die «Villa Bleuler Gespräche» lanciert. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe befragen Kunstfachleute Schweizer Kunstschaffende zu ihrer künstlerischen Praxis.

Gründung der Schweizerische Beratungsstelle für Nachlässe von Kunstschaffenden.

2017

Der Catalogue raisonné zu Niklaus Manuel wird im Bernischen Historischen Museum der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Antenne romande wird 30 Jahre alt.

Der Weiterbildungslehrgang «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik» wird zum ersten Mal durchgeführt.



2018

Mit Erscheinen des vierten Bands, *Biografie und Dokumente*, wird der Catalogue raisonné der Gemälde von Ferdinand Hodler abgeschlossen. Alle Bände werden auch online zugänglich gemacht.

Datenbank: Einträge zu Personen und Institutionen werden mit international geltenden Normdaten verknüpft.



Villa Bleuler Gespräch, Teresa Hubbard / Alexander Birchler, Moderation Katharina Ammann und Christina Vegh, 22. August 2017

2020

Entwicklung des Rechercheportals (recherche.sik-isea.ch), damit das Online-Angebot von SIK-ISEA – SIKART Lexikon, digitale Werkverzeichnisse, Dokumente aus dem Schweizerischen Kunstarchiv sowie aus weiteren Sammlungen und Projekten – integral durchsucht werden kann.

Das Ufficio di contatto wird ins Museo d'arte della Svizzera italiana (MASI) in Lugano transferiert.

Das Bestandsverzeichnis des Kunstarchivs in Zürich und Lausanne, das alle öffentlich zugänglichen Nachlassbestände von SIK-ISEA umfasst, geht online (sik-isea.anton.ch).

In der Bibliothek, die mittlerweile über 145'000 Bücher, Zeitschriften, Kataloge und andere Medien umfasst, erfolgt die Umstellung auf das Bibliothekssystem Alma und das Recherchetool swisscovery.

2021

Lancierung des Forschungsprojekts zum Kunsthandel in der Schweiz.

Das Rechercheportal (recherche.sik-isea.ch) wird im Mai aufgeschaltet.



2022

Mit der Publikation *Hans Emmenegger. «Maltechnik-Notizbuch» und Werkprozess 1901–1905* kommt das umfassende kunsttechnologische Forschungsprojekt zu Emmenegger zum Abschluss.

2023

Zwei umfangreiche Werkverzeichnisse erscheinen: *Markus Raetz. Das plastische Werk. Catalogue raisonné* und *Augusto Giacometti. Catalogue raisonné. Gemälde, Wandgemälde, Mosaik und Glasgemälde*.



Lancierung der monografischen Reihe «On Words», in der Interviews mit namhaften Künstlerinnen mit Bezug zur Schweizer Kunstszene veröffentlicht werden.

Erste Phase der Renovierungsarbeiten der Villa Bleuler.

Die Arbeiten am Werkverzeichnis der Gemälde von Ottilie W. Roederstein werden aufgenommen.

2024

Die Erschliessung von Dokumenten aus der Familie Giovanni Segantini (Schenkung Gioconda Leykauf-Segantini an das Schweizerische Kunstarchiv) ist erfolgt.

2025

In der Reihe «Engramme» erscheint der erste, Gotthard Jedlicka gewidmete Band.

Der in Zusammenarbeit mit der Fondation Félix Vallotton entstandene elektronische Catalogue raisonné zu Félix Vallottons Illustrationen wird veröffentlicht (vallotton-illustrateur.ch).

Projektstart für den Catalogue raisonné Sophie Taeuber-Arp.

Übernahme der Dokumentation zur Biennale di Venezia von Pro Helvetia und Integration in die von SIK-ISEA betriebene Seite biennale-venezia.ch.

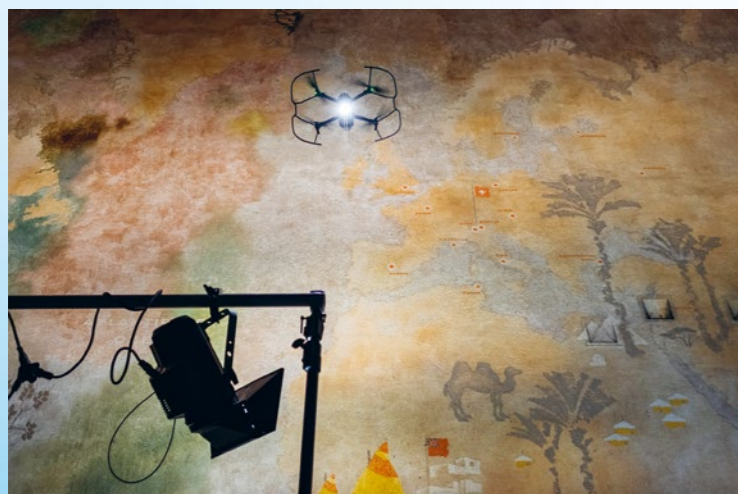
Wahl von Roger Fayet zum Präsidenten der International Association of Research Institutes in the History of Art (RIHA).

2026

Per Januar zählt SIK-ISEA 66 Mitarbeitende, die sich 41 Vollzeitstellen teilen, der Förderverein hat 774 Mitglieder.

Im Juni feiert SIK-ISEA sein 75-Jahr-Jubiläum.

Basierend auf den Chroniken in den Publikationen *Horizonte – horizons – orizzonti – horizons und Kunst und Wissenschaft*, die zum 50. bzw. 60. Jubiläum des Instituts erschienen sind, sowie auf den Jahresberichten von SIK-ISEA.



Das monumentale Wandbild *Die Weltkarte* von Augusto Giacometti wird mit einer Drohne fotografiert, 2021



Die Belegschaft, 2026 (siehe S. 55–57)

Stimmen zu 75 Jahren SIK-ISEA

Persönlichkeiten aus unserem Umfeld teilen ihre Perspektiven auf das Institut. In kurzen Statements berichten sie von Begegnungen, Zusammenarbeit und Inspiration – und von der Bedeutung des Instituts für ihre Arbeit und für die Kunst in der Schweiz.

Im Rahmen einer Weiterbildung hatte ich das Vergnügen, mich mit SIK-ISEA näher vertraut zu machen. Dieser Kurs war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich konnte wissenschaftliche Kompetenzen erwerben, meine Deutschkenntnisse verbessern und wertvolle berufliche Kontakte knüpfen. Besonders geschätzt habe ich den Kontext des Instituts, in dem theoretisches Fachwissen mit einem konkreten, anwendungsorientierten und menschlichen Ansatz verbunden wird. Diese einzigartige Position zwischen akademischer Forschung und technischem Know-how macht SIK-ISEA zu einem dynamischen, innovativen und inspirierenden Ort.



Denis Decrausaz

Leiter Museum Murten



Olga Titus

Künstlerin

Für mich macht SIK-ISEA besonders, dass Kunst hier nicht als abgeschlossenes Objekt betrachtet wird, sondern als offenes Gefüge aus Material, Geschichte und Ökonomie. Das Institut verbindet akribische Forschung mit der Bereitschaft, Widersprüche auszuhalten. Besonders wertvoll sind die Gespräche mit Künstlerinnen, die ihre Perspektiven teilen. So werden die Bedingungen von Kunst sichtbar, und ich kann meine eigenen Fragestellungen und Praxis im grösseren Zusammenhang von Kunst und Gesellschaft verorten.

Kunstwerke sind immer auch materielle Objekte, deren Geschichte von der Interaktion ihrer Materialien mit den Hersteller:innen sowie den sozialen und ökologischen Akteuren, denen sie begegnen, massgeblich bestimmt wird. Der SIK-ISEA-Lehrgang «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik» bietet die einzigartige Möglichkeit, mehr über die komplexe Bedeutung von Material und Technik in einem interdisziplinären Rahmen zu erfahren. Darüber hinaus hat das Interesse an dieser Thematik zu mehreren spannenden Konferenzen und Publikationen des Instituts geführt und dessen Profil auch in der internationalen Wahrnehmung geschärft.



Ann-Sophie Lehmann

Lehrstuhl Art History & Material Culture,
Universität Groningen (NL)

SIK-ISEA hat sich als ein Forschungsinstitut etabliert, das in der Kunstwelt höchste Anerkennung und grosses Ansehen geniesst. Als Mitglied des Fördervereins freue ich mich Jahr für Jahr über das spannende, abwechslungsreiche und lehrreiche Programm mit Künstlergesprächen, Museumsbesuchen sowie der Möglichkeit, aussergewöhnliche private Sammlungen in der Schweiz kennenzulernen. Die bei den Gönnerinnen und Gönnern äusserst begehrten Reisen stellen für mich jeweils ein besonderes Highlight dar. Herzliche Gratulation zum 75. Jubiläum an das gesamte SIK-ISEA-Team und ein grosser Dank für die wunderbare, engagierte Arbeit!



Rita Sigg

Dermatologin und Kunstsammlerin

Die Verfestigung der Bedeutungen ist nicht das Ziel von SIK-ISEA. Als Forschungszentrum versteht es sich als Raum der Reibung, in dem vielfältige Erzählungen ausgehandelt werden. Seine Relevanz zeigt sich in seiner Fähigkeit, die Instabilität, die der Geschichtsschreibung innewohnt, sichtbar zu machen. Archive werden dank ihrer Forschungs- und Publikationspraxis zu kritischen Orten: Die Pluralität der Stimmen verhilft den Untersuchungsgegenständen zu einem Weiterleben über die Zeiten hinweg und sensibilisiert die Kunstgeschichte für ihre Diskontinuitäten, Lücken und Potenziale.



Federica Martini

Kunsthistorikerin, Programmleiterin des Masterstudiengangs CCC Critical Curatorial Cybermedia an der Haute école d'art et de design HEAD, Genf



Christoph Krekel

Institut für Technologie der Malerei, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Als ich vor fast 40 Jahren einen ehemaligen Leiter der Kunsttechnologie von SIK-ISEA kennenlernte, stellte er mir das Institut als gleichsam elysischen Ort dar: Hier sei es möglich, sich Kunstwerken multiperspektivisch aus geistes- und naturwissenschaftlichen Kontexten heraus zu nähern, die Forschenden begegneten sich auf Augenhöhe. Nicht ohne Grund habe man sich der «Kunstwissenschaft» verschrieben, denn damit komme in Abgrenzung zur hergebrachten «Kunstgeschichte» der interdisziplinäre Ansatz zum Ausdruck. Dieser Weg führte in 75 Jahren zu grundlegenden und relevanten Forschungsergebnissen. Gratulation!



Simona Martinoli

Direktorin der Fondazione Marguerite Arp, Locarno

Im Laufe der Jahre habe ich oft von SIK-ISEA profitiert, zuletzt in meiner Funktion als Direktorin der Fondazione Marguerite Arp: Bei der Katalogisierung und Professionalisierung des Arp-Archivs konnte ich mich auf die Beratung des Kunstarchivs stützen, wobei die Tessiner Anlaufstelle von SIK-ISEA als Brücke fungierte. 2025 hat SIK-ISEA als unabhängiges Institut das Forschungsprojekt «Catalogue raisonné Sophie Taeuber-Arp» lanciert in Kooperation mit der Fondazione Marguerite Arp, der Fondation Arp in Clamart (F) und der Stiftung Arp e. V. in Remagen und Berlin (D). Ein lang gehegtes Desiderat wird nun Wirklichkeit!

Es ist gut zu wissen, wo Kunstwissenschaften und Kunsttechnologie zu Hause sind. Ich stelle mir vor, dass die Aufregung, mit der ich die Villa Bleuler betreue, etwa so ist, wie wenn Besuch von SIK-ISEA in mein Atelier kommt. Es hilft, die Standorte der Disziplinen im grossen Feld der bildenden Kunst zu kennen – und sich einander von da aus zuzuarbeiten. So freue ich mich über die hartnäckige und nachhaltige Arbeit, die in dem offenen Haus und Park am Kreuzplatz geleistet wird.



Michael Günzburger

Künstler

Meine Verbindung mit SIK-ISEA ist vielfältig: Am Institut erhielt ich kompetente Beratung bei der Konservierung einer Skulptur, bei der Betreuung des Nachlasses meines Mannes, des Künstlers Secondo Püschel, und bei der Leitung der Secondo-Püschel-Stiftung. 2011 übergaben wir Dokumente und Fotos aus seinem Nachlass dem hier angesiedelten Kunstarchiv, wo sie nun öffentlich zugänglich sind. Als besonders bereichernd empfand ich den Lehrgang «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik», den ich 2019/2020 absolvierte. Es mir eine grosse Freude und auch Ehre, in der Villa Bleuler und bei SIK-ISEA zu Hause zu sein.



Caecilia Püschel

Medizinerin

Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft bedeutet mir viel durch seine grosse Kompetenz und spürbare Involviertheit. Jeder Besuch wird für mich zu einem echten Bildungsausflug: gemeinsames Nachdenken, offene Gespräche und stets kluge, hilfreiche Vorschläge. Die Restaurierungen und die Berichte sind eine enorme Bereicherung für meine Sammlung. Besonders schätze ich das engagierte Restaurierungsteam, das Haus selbst und die besondere Atmosphäre, die fachliche Präzision mit einem intensiven, inspirierenden Erlebnis verbindet.



Thilo Hoffmann

Leiter der Thilo Hoffmann Collection



Niklaus Manuel Güdel

Leiter Museen Pully und
Fondation Ferdinand Hodler

Für meine Arbeit als Ausstellungskurator spielt SIK-ISEA eine zentrale Rolle. Den Catalogue raisonné der Gemälde von Ferdinand Hodler und das SIKART Lexikon nutze ich regelmässig. Und bei jedem neuen Ausstellungs- oder Forschungsprojekt überprüfe ich, welche Informationen bereits von SIK-ISEA zusammengetragen wurden. Das für seine wissenschaftliche Sorgfalt bekannte Institut ist auch für Museen eine wichtige Anlaufstelle, insbesondere wenn es um die Erforschung ihrer Bestände und den Kontakt zu privaten Sammlerinnen und Sammlern geht. Für jedes Museum sollte es selbstverständlich sein, sich an SIK-ISEA zu wenden.

Als Studentin der Kunstgeschichte und später als Mitarbeiterin im Schweizerischen Kunstarchiv hatte ich die Chance, SIK-ISEA aus zwei Perspektiven kennenzulernen. Diese doppelte Erfahrung mündete in einer Masterarbeit auf Grundlage von Archivbeständen und trug wesentlich zu meinem erfolgreichen Studienabschluss bei. Neben dem Zugang zu Quellen profitierte ich besonders vom fachlichen Austausch mit den Mitarbeitenden, der durch hohe Expertise, Professionalität und Wertschätzung geprägt war. Diese Qualitäten machen SIK-ISEA einzigartig und begründen seinen nachhaltigen Wert für die kunsthistorische Forschung.



Jana Urech

Kunsthistorikerin, Praktikantin Fachstelle
Kunstsammlung Kanton Zürich